

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 40

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXVI

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. Januar 1931.

Wochenspruch: Rede wahr und weise mit des Geistes Mut,
Bleibe im Geleise gradaus kurz und gut.

Bau-Chronik.

**Projektwettbewerb Ge-
werkschaftshaus Zürich 4.**
Für den Projektwettbewerb
für ein Gewerkschaftshaus
am Helvetiaplatz in Zürich 4
sind 91 Entwürfe einge-

liefert worden, welche vom 9.—17. Januar im Theater-
saal des Volkshauses Zürich 4 ausgestellt werden. Das
Preisgericht tritt am 7. Januar zusammen.

**Aus der Bauperiode der Dolder-Kunsteisbahn in
Zürich.** Die Gesamtdisposition der Anlage ergab sich
zwangsläufig durch die Terraingestaltung, die Entlee-
rungsmöglichkeit des Eisplatten-Rohrsystems und durch
die Einteilung des Eisfeldes für sportliche Zwecke. Die
Eisplatte wurde im Gelände derart disponiert, daß sie
zum Teil im abschüssigen Gelände eingeschnitten und zum
Teil aufgeschüttet wurde. Der für die Herstellung des Eis-
feldplanums aufzuschüttende Teil wurde, um möglichst
größere Bodensenkungen zu verhüten, bereits vor einem
Jahre durch die Dolderbahn ausgeführt. Das Aushub-
material wurde für die Erstellung einer großen, zirka
6000 Personen fassenden Stehplatzrampe verwendet.
Durch diese Planierung konnte in bezug auf die Wirt-
schaftlichkeit der Erdbewegungen nicht nur eine sehr gün-
stige Materialbilanz erreicht werden als auch eine sehr
praktische Anlage für die Stehplatzbesucher. Die total be-

wegte Erdmasse beläuft sich auf zirka 9000 m³. Durch
die Schlechtwetterperiode im Sommer und letzten Herbst
wurden die Arbeiten ganz besonders beeinträchtigt. Laut
Baujournal waren zirka 70 Regentage zu verzeichnen,
während denen überhaupt nicht gearbeitet werden konnte.

Nördlich der Eisplatte liegt das Restaurationsgebäude,
das im Untergeschoß verschiedene Räume für die Maschinen,
Heizung, Aufenthaltsräume, Küche, Office, Eingangshalle
und Bureaus enthält. Im Erdgeschoß, auf Höhe des
Eisfeldes, befinden sich die Ausschnalräume für die Schlitt-
schuhläufer nebst 2 Mannschaftszimmern mit Douchen für
die Eishockey Mannschaften, einem Restaurant mit Office,
Kiosk und verschiedenen kleinen Räumen für Presse,
Sanität, Schiedsrichter und Bureau. Im Anbau gegen
die Stehplatzrampe hin liegt eine schöne, komfortabel ein-
gerichtete Dreizimmerwohnung des Direktors der Kunst-
eisbahn. Die Dachflächen wurden derart konstruiert, daß
sie ebenfalls für Zuschauerzwecke begehbar gemacht wer-
den können.

Südlich des Eisfeldes dominiert eine aus Holz kon-
struierte Tribüne die ganze Anlage. Sie umfaßt 222 gedeckte
Tribünen-, 76 Logen- und 486 ungedeckte Estradenplätze.

Nördlich des Restaurationsgebäudes wurde ein Re-
generationssbecken für die Eigenstromkondensatoren erstellt,
das derart ausgebaut wurde, daß es im Sommer in
seinen Dimensionen von 16×50 m als Schwimmbassin
verwendet werden kann.

Für die Zufahrt zum Restaurationsgebäude wurde
eine eigene Straße von der Adlisbergstraße weg mit

Rehrplatz erstellt. Ferner führen weitere Zugänge von der Kurhausstraße vom Grand Hotel zu den vier um die ganze Anlage gruppierten Kassenhäusern. Für die Parkierung der Autos wurde südlich des Eisfeldes ein Parkplatz für zirka 250—300 Autos geschaffen.

(„Zürcher Post.“)

Baureditbewilligungen in Winterthur. In der Gemeindeabstimmung sind bei einer Beteiligung von nur etwa 65% der Stimmberechtigten die drei städtischen Vorlagen angenommen worden: die Zentralheizungsanlage des Bürgerheims am Neumarkt, der neue Urnenhain im Friedhofe „Rosenberg“ und die große Welthelmer Kanalisation.

Baureditbewilligungen in Bern. Nachdem der Stadtrat verschiedene Abrechnungen gutgeheissen und kleinere Kredite beschlossen hatte, genehmigte er einen Kredit für die Korrektur der Freiburgstraße bei der Bernstrasse-Unterführung, welche letztere schon öfters zu schweren Verkehrsunfällen geführt hatte. Weiter bewilligte der Rat 90,315 Franken für Erweiterungsbauten auf dem Flugplatz Bern-Belpmoos zur Aufnahme dreimotoriger Flugzeuge der Linie Bern—Berlin.

Bauliches aus Biel. Der Stadtrat beschloß den Kauf einer Landparzelle an der Zukunftsstraße zum Preise von 54,000 Fr. zur Erstellung einer Krippe und eines Rindergartens. Im weiteren wurde ein Kaufvertrag genehmigt, nach dem die Gemeinde zwischen Juravorstadt und Dufourstraße ein Landstück von 9000 Quadratmeter zum Preise von 136,470 Fr. erwirbt. Auf dieses Land soll ein neues Mädchensekundarschulhaus zu stehen kommen. Der Rat behandelte dann ein von Stadtbaumeister Schaub zur Erweiterung des Kanalisationsnetzes ausgearbeitetes Projekt und stellte für die Ausführung der ersten Etappe zwei Millionen Franken zur Verfügung. Im Zusammenhang mit dem Kanalisationsprojekt hatte der Rat auch Stellung zum Entwurf für ein neues Kanalisationsreglement zu nehmen. Im Hinblick auf die Erweiterung des Kanalisationsnetzes kann eine Erhöhung der Kanalisationsbeiträge nicht umgangen werden. Nach kurzer Diskussion fand der Entwurf einhellige Zustimmung.

Bau eines Altersheims in Schwyz. (Korr.) In Schwyz vergabte die jüngsthin verstorbene Fräulein Anna Schuler testamentarisch eine namhafte Summe für den Bau eines Altersheims. Daraufhin hat sich nun ein „Verein Altersheim Schwyz“ konstituiert, der die weiteren Geldmittel für den Bau und Betrieb eines Altersheims zu beschaffen sucht. In den letzten Jahren sind im Kantonshauptort Schwyz einige öffentliche, großzügige Neubauten erstellt worden, die baulich ins schöne Mythenbild vorzüglich wirken.

Schulhausbau in Wittinsburg (Baselland). Das neue Schulhaus, das am nordöstlichen Eingang des Dorfes sich flott ausnimmt, geht nun bald der Vollendung entgegen. Die Innenarbeiten können den Winter über gefördert werden, da die Zentralheizung die erste Probe bestanden hat. Das neue Gebäude wird mit den neuesten Einrichtungen versehen und darf sich sehen lassen.

Notstandsarbeiten im Kanton St. Gallen. Der st. gallische Regierungsrat faßte neuerdings Beschlüsse über die staatliche Subventionierung von Notstandsarbeiten. Er beschloß u. a. an 75 politische Gemeinden, Orts-, Kirch- und Schulgemeinden und an andere öffentliche Körperschaften Staatsbeiträge von 10 bis 25% an die Lohnsummen, welche auf Notstandsarbeiten an unterstützungsbedürftige Arbeitslose ausge-

richtet werden müssen, zu gewähren. Es handelt sich um 144 verschiedene Bauprojekte mit einem Gesamtkostenvoranschlag von 4,042,954 Fr. und einer Gesamtlohnsumme von 1,778,800 Franken.

Erweiterung des Friedhofes Rorschach-Rorschacherberg. (Korr.) Im Jahre 1912/13 wurde von den beiden Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg anstelle der früheren zwei konfessionellen Friedhöfe ein neuer, gemeinsamer Friedhof angelegt. Schon damals wurde neben der einige Jahre früher erworbenen Liegenschaft noch so viel Boden dazu gekauft, daß eine Grabesruhe von gegen 25 Jahre gesichert war. Im Winter 1924/25 wurde der zweite Ausbau der Anlage als Notstandsarbeit durchgeführt. Da die Belegung spätestens innert Jahresfrist erschöpft sein wird, haben die Gemeinderäte von Rorschach und Rorschacherberg beschlossen, den dritten Ausbau diesen Winter wiederum als Notstandsarbeit auszuführen. Der Kostenvoranschlag lautet:

Erdb- und Terrasserungsarbeiten . . .	Fr. 8,160.—
Reinplante und Wegenlagen . . .	„ 6,725.—
Gärtnerische Bepflanzung, Bauaufsicht und Unvorhergesehenes	„ 3,115.—
Summe	Fr. 18,000.—

Sofort nach der Kreditbewilligung wurden die Arbeiten in Angriff genommen. An die Baukosten ist ein Staatsbeitrag zu erwarten, und zwar an die den Notstandsarbeitern ausbezahlten Löhne. Die Gemeinde Rorschacherberg hat einen Anteil von rund 15% zu übernehmen.

Bau eines Sanatoriums in Laax (Graubünden). In Laax soll ein Sanatorium errichtet werden mit 750,000 Franken Kostenaufwand.

Wettbewerb für das Schlachthaus Aarau. In diesem Wettbewerb sind 52 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat am 19. und 20. Dezember getagt und folgende Preise zuerkannt: 1. Preis (2500 Fr.): Walter Richner, Architekt, Aarau; 2. Preis (2000 Fr.): Hans Doepfe, Architekt, Baden; 3. Preis (1700 Fr.): Fritz Widmer und W. Gloor, Architekten, Bern; 4. Preis (1300 Fr.): Adolf Studer, Architekt, Aarau. Zum Verkauf (je 500 Fr.) werden empfohlen die Entwürfe mit Motti „Betriebslinie“ und „Ost-West“. Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das erstprämierte Projekt zur Ausführung.

Die Entwürfe sind bis und mit 3. Januar in der Aula des Pestalozzi-Schulhauses ausgestellt, wo sie werktags von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen nur von 9 bis 12 Uhr besichtigt werden können.

Erweiterung des Kantonsospitals in Lausanne. Der Großratsbeschuß vom 25. November dieses Jahres über die Gewährung eines Kredites von einer Million Franken für die Erweiterung des Kantonsospitals ist vom Waadtländer Volke gutgeheissen worden.

Waadtländer Baureditbewilligungen für die Werke Bois Noir im Wallis. Der Stadtrat von Lausanne genehmigte einen Kredit von Fr. 420,000 für die Instandstellungsarbeiten des Werkes Bois Noir bei St. Maurice. Die Überschwemmungen des St. Barthélemybaches hatten am Werk beträchtlichen Schaden angerichtet. Es sind weitere Verbaubarbeiten gegen diese Überschwemmungen im Kostenbetrage von Fr. 820,000 vorgesehen.

Neubau in Genf. Der Stadtrat von Genf bewilligte 1,600,000 Fr. für einen Neubau für die industriellen Betriebe der Stadt.

Sanierung der Wohnverhältnisse in Genf. In nächster Zeit wird eines der ältesten Quartiere in Genf

Unsere werten Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten
und sonstigen Geschäftsfreunden entbieten wir

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL!

WALTER SENN-BLUMER, Verlag
Zürich-Rüschlikon

FRITZ SCHÜCK & SOHN, Annoncenregie
Zürich-Enge

gemäß behördlichem Beschlusse abgerissen werden, nämlich das „Serjet-Viertel“, dessen Häuser bis ins 16. Jahrhundert und noch weiter zurückreichen und den modernen Begriffen der Gesundheitspflege Hohn sprechen. Soweit das Quartier an die Rhone grenzt, wird es künftig den Namen Quai Turratini tragen.

Vom Bau der Kraftwerke Sernf-Niedererbach bei Schwanden (Glarus).

(Korrespondenz.)

Die beiden von der Stadt St. Gallen und der Gemeinde Schwanden gemeinsam erstellten Kraftwerke zur Ausnützung des Sernf und des Niedererbaches nehmen insofern eine besondere Stellung ein, als sie eine Verbindung sind zwischen einem Fluß- oder Laufwerk mit einem Speicher- und Hochdruckwerk. Wir hatten anfangs im Oktober Gelegenheit, unter technischer Führung die Baustellen zu besichtigen und möchten darüber berichten, unter Vorausschickung einiger Angaben über die Entstehung dieser zwei Kraftwerke.

A. Die Entstehung der Kraftwerke Sernf-Niedererbach.

Im Oktober 1928 war in Stadt und Kanton St. Gallen ein lebhafter Streit ausgebrochen über die Errichtung eines eigenen Kraftwerkes durch die Stadt St. Gallen, verbunden mit Lösung des Vertragsverhältnisses zwischen der Stadt und den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken A.-G. (SAK) auf 30. Juni 1931. Bei einem Strombedarf von damals rund 19 Millionen kWh jährlich, wovon rund 13 Millionen kWh Fremdstrombezug (siehe nachstehende Zusammenstellung), konnte einerseits die Stadt sehr wohl den Bau eines eigenen Kraftwerkes wagen, waren aber andererseits die S. A. R. genötigt, alles daran zu setzen, um einen solchen Großabnehmer weiterhin zu behalten. Die Entwicklung der Stadt st. gallischen Energieversorgung wird dargelegt durch folgende Zahlen:

	1908:	1927:
Länge des Leitungsnetzes .	180 km	1,097 km
Zahl der Abonnenten .	1,567	21,125
Maximale Wertbelastung .	1,700 kW	7,000 kW
Eigene Stromerzeugung .	2,571,000 kWh	4,949,000 kWh
Fremdstrombezug .	1,047,000 kWh	12,836,000 kWh

Unter Hinzurechnung des Fremdstrombezuges der Gas- und Wasserwerke im Alet erhöhte sich der Fremdstrombezug 1927 auf 17,063,000 kWh, und im Jahre 1928 mußte man ihn auf 19,000,000 kWh ansetzen. Während im Jahre 1908 die Eigenerzeugung den Fremdstrombezug noch bedeutend überwog, vermag sie heute kaum noch den fünften Teil des Gesamtbedarfes zu decken. Da aber die Eigenerzeugung in den bestehenden hydraulischen Anlagen (Goldach und Hofen bei Wittenbach) gestelgert werden kann, verschleibt sich dieses Verhältnis immer mehr zugunsten des Fremdstrombezuges. Der künftige Energie- und Leistungsbedarf an Fremdstrom wurde bei vorsichtigen Annahmen wie folgt berechnet:

Jahr	kWh	kW
1931	20,300,000	6,500
1935	22,700,000	7,400
1940	25,350,000	8,400
1945	27,500,000	9,300
1950	29,200,000	10,000

Für die künftige Energiebeschaffung kamen zwei Möglichkeiten in Frage:

1. Bezug der Energie von den S. A. R. oder von einem andern Elektrizitäts-Unternehmen;
2. Bau eines eigenen Werkes.

Die Unterhandlungen mit den S. A. R. führten nach Ansicht der Stadt zu keinem annehmbaren Vertrag, so daß von letzterer der Bau eines eigenen Werkes ernsthafter in Frage kam. Eine ganze Reihe von Projekten in und außerhalb des Kantons St. Gallen und hauptsächlich auch im benachbarten Vorarlberg standen in Frage. Die eingehenden Berechnungen und Untersuchungen führten schließlich auf das vom Ingenieurbureau F. Bösch in Zürich ausgearbeitete Projekt Sernf-Niedererbach. Es ist eine vorteilhafte Verbindung eines Flußkraftwerkes (Sernf) mit einer Hochdruckanlage, die vornehmlich Winterkraft zu liefern hat (Niedererbach).